

Das Eigene

fm. · Die Zeiten der Ideologien und Dogmen in der neuen Musik sind vorbei. Umso verdienstvoller ist die CD-Reihe «Musiques suisses», die von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung schweizerischer Musik betreut wird: Unvoreingenommen wird den unterschiedlichen Arbeitsweisen ein Podium gegeben. Jüngst sind Porträts von Edu Haubensak und René Wohlhauser erschienen, beide wurden 1954 geboren. Während Haubensak in den Klavierwerken «Fünf Zusammenhänge» und «Suite» oder dem «Falschen Konzert» für Streichorchester in fünf Gruppen die allgemein gängige, halbtönige, «wohltemperierte» Stimmung verlässt, weist sich Wohlhauser vor allem als profunder Streicherkenner aus. Davon zeugen insbesondere das «carpe diem in beschleunigter Zeit» für Streichquartett, «Entropía» für Cello solo oder «Gedankenflucht» für Cello und Klavier, in denen Wohlhauser auch mit Glissandi und Geräuschhaftem arbeitet. Beiden Komponisten ist die – durchaus virtuose – Experimentierfreude gemein, die wahrnehmungpsychologische Konventionen auf die Probe stellt. Dabei profitieren sie von den durchweg konzisen Interpretationen, die besondere Hörfahrungen schenken. Weil zudem die Komponisten selbst die Beihefte verfasst haben, darf man auch editorisch von einem Glücksfall sprechen.

Edu Haubensak: Werke für Klavier, Streichorchester und Violine und Gesang. Tomas Bächli (Klavier), Sylvia Nopper (Sopran), Jürg Dähler (Violine), Orchester Musikkollegium Winterthur, Heinz Holliger (Leitung). MGB 118 (1 CD).

René Wohlhauser: Kammermusik, «Rachearie» aus der Oper «Gantenbein». Arditti-Quartett, Trio Accanto, Sabeth-Trio Basel, Frank Cox und Martin Jaggi (Cello), Anton Kernjak und René Wohlhauser (Klavier), Tabea Resin (Flöte), Christine Simolka (Sopran). MGB 117 (1 CD).